



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anfertigungsgebühr für den Raum einer sechsteiligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 514. Mittag-Ausgabe.

Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 2. November 1876.

Deutschland.

Berlin, 1. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Bürgermeister von Wernier zu Stolberg im Landtreise-Nachen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Regierungs-Assessor a. D., Rittergutsbesitzer Freiherrn von Deynhausen zu Grevenburg im Kreise Hörter und dem Steuer-Einnehmer Hedding zu Lennep den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Parrer Brode zu Donndorf im Kreise Edaritzberga die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Ober-Postcommissarius Schüke in Königsberg i. Pr. bei seinem Scheiden aus dem Postdienste den Charakter als Rechnungsrath verliehen; sowie den Wahlen des Oberlehrers Rudolf Jäger an der Musterhule in Frankfurt a. M. und des Lehrers Dr. Emil Schölderer an der höheren Bürgerschule daselbst zu Directoren dortiger neuer Realschulen zweiter Ordnung die Bestätigung ertheilt.

Beim asiatischen Gymnasium in Berlin ist die Beförderung des Lehrers Dr. Conrad Ohlert zum Oberlehrer genehmigt worden. — An dem neu gegründeten katholischen Schullehrer-Seminar zu Cornely-Münster im Regierungsbezirk Aachen ist der Geistliche und Rector Bürgel zu Lindlar als erster Lehrer angestellt worden. — An dem evangelischen Schullehrer-Seminar zu Alt-Döbern ist der Lehrer Dettler zu Bitterfeld als Hilfslehrer angestellt worden.

Berlin, 1. Nov. [Se. Majestät der Kaiser und König] hörten heute Vormittag die Vorträge des Chefs der Admiralität, Generals von Stofch, sowie des Chefs des Civilcabinetts, Geheimen Cabinetts-Raths von Wilimowski und empfangen den bei der Boischaf in Wien commandirten Hauptmann im Generalstabe, Grafen Keller.

[Das Staatsministerium] trat heute Mittag 1 Uhr zu einer Sitzung zusammen. (Reichsanz.)

Berlin, 2. Novbr. [Der Kaiser. — Das Actiengesetz. — Die Eisenzölle. — Der Provinzial-Landtag von Schlesien.] In dem Befinden des Kaisers ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die katarthale Affection nimmt einen regelmäßigen Verlauf und stellt baldige Genesung in Aussicht. — Bei Erörterung der Stelle der Thronrede, welche sich auf die wirtschaftlichen Verhältnisse bezieht, hat man darüber Bestrebungen geäußert, daß sich keinerlei officielle Andeutung über eine Revision des Actiengesetzes darin findet. Dazu ist zu bemerken, daß dieselbe zunächst in das Gebiet der preussischen Gesetzgebung gehört, und es kann hinzugefügt werden, daß in diesem Bereiche bereits eingehende Erörterungen stattgefunden haben und solche eifrig fortgesetzt werden. Voraussichtlich wird die Öffentlichkeit bald schon mit dieser Angelegenheit von Regierung wegen befaßt werden. — Die an dieser Stelle gebrachte Mittheilung, daß in dem jüngsten Ministerconferenzen eine Entscheidung über die Stellung Preußens zur Eisenzollfrage getroffen sei, ist von verschiedenen Seiten in Zweifel gezogen worden. Wir können unsere Mittheilung mit voller Bestimmtheit aufrechterhalten und noch hinzufügen, daß, wenn behauptet wird, ein gewichtiges Votum aus dem Reichstage könne den Stand der Dinge verändern, auch diese Combination von falschen Voraussetzungen ausgeht. Für eine Verlängerung der Eisenzölle ist im gegenwärtigen Reichstage gewiß keine Majorität zu finden. — Wie die „Prov.-Corr.“ meldet, wird der Provinziallandtag für Schlesien zum 12. November berufen werden. Zu den Angelegenheiten, welche auf der Tagesordnung stehen werden, gehört in erster Linie die Wahl eines neuen Landesdirectors an Stelle des zum General-Landschaftsdirector gewählten Grafen Nüßler und die Wahl der Mitglieder der Verwaltungsgerichte.

Berlin, 1. Nov. [Der Bundesrath. — Das Patentgesetz. — Reichstagsvorlagen. — Der Landtag. — Die Präsidienwahl.] Der Bundesrath wird morgen seine regelmäßige Sitzung abhalten. Es möchte in derselben unter Anderem auch wohl über die Vergütung der Zollverwaltungsstellen im Innern Beschluß gefaßt werden, eine Verwaltungs-Angelegenheit, mit welcher sich die Ausschüsse für Zoll- und Steuer- u. Angelegenheiten im vergangenen Frühjahr kurz vor Schluß der Session sehr angelegentlich beschäftigt haben. — Die Vorlage eines Patentgesetzes wird, wie jetzt mit Bestimmtheit gemeldet werden kann, in dieser Session des Reichstages nicht eingebracht werden, obwohl die Vorarbeiten und die Erörterungen im Bundesrath noch recht wohl zu erledigen wären. Man hat indessen regierungsfreudig die Ueberzeugung gewonnen, daß es unmöglich sein wird, bei der eng bemessenen Zeit der Session das bereits vorliegende Material noch zu erweitern. Aus eben diesen Gründen ist auch von anderen Vorlagen Abstand genommen worden, obgleich man die Dringlichkeit derselben nicht verkennt hat. Dahin gehört unter Anderem eine erweiterte Bereitstellung von Mitteln zur Betriebsvermehrung der Telegraphenverwaltung. Nach sicheren Anzeichen wird diese Angelegenheit jedenfalls in der ersten Session der neuen Legislaturperiode den Reichstag beschäftigen, welche wie man annimmt, in der zweiten Februarwoche beginnen soll, um zunächst den Etat für den Zeitraum vom 1. April 1877 bis 31. März 1878 festzustellen, eine Arbeit, die sich nach vielfachen Richtungen hin umfangreicher gestalten möchte, als es bei den früheren Etats der Fall war. Der preussische Landtag wird möglichst früh im Januar berufen werden, aber, wie knapp man auch den Umfang seiner Arbeiten berechnen mag, doch nicht im Stande sein, bis zum Zusammentritt des Reichstages seine Arbeiten zu erledigen, so daß, wie in diesem, so auch im nächsten Jahre eine Nachsession nach dem Reichstage unerlässlich werden wird. — Auf dem Reichstags-Bureau waren heute bereits 212 Abgeordnete, also 14 über die beschlußfähige Anzahl, angemeldet; es bedarf also morgen nur des Erscheinens dieser Personen, um endlich zur Präsidienwahl schreiten zu können. Der Protest gegen die Vollziehung derselben durch Acclamation wird vom Centrum ausgehen, um die indessen zweifellos gesicherte Wiederwahl des ersten Vice-Präsidenten Frhrn. von Stauffenberg zu verhindern. Unter solchen Umständen würde sich die Präsidienwahl erheblich in die Länge ziehen. — Dem Reichstage ist übrigens heute das See-Anfalls-Gesetz mit Motiven und die Denkschrift über die Ausgrabungen zu Olympia zugegangen. Auch Anträge liegen bereits vor; sie gehen vom Centrum bzw. den Socialdemokraten aus und bezwecken die Aufhebung eingeleiteter strafrechtlicher Verfahren gegen die Abgg. Dr. Franz und Liebknecht. Ubrigens ist die Zahl der brieflich und telegraphisch eingegangenen Urlaubsgesuche sehr beträchtlich. — Dem Vernehmen nach ist eine Gruppe von Abgg. zu einer freien Besprechung über die Frage zusammengetreten, ob und inwieweit es sich empfehlen möchte, bezüglich der großen Eisenbahnfragen und ihrer Lösung auf dem Gebiete der Reichsgesetzgebung die Initiative Seitens des Reichstages zu ergreifen. Bei dem nahen Sessionsschluß scheint es indessen mehr als zweifelhaft, daß die ange-

regten Erörterungen, welche übrigens heute begonnen haben, zu einem Resultate führen möchten.

[Zur Enquete über die Arbeiterverhältnisse] bringt der „Staatsanz.“ folgenden Artikel: Wie bereits mitgeteilt, hat das Reichskanzler-Amt dem Bundesrath die Ergebnisse der durch Beschluß des Bundesraths vom 19. Februar 1875 über die Lage der Arbeiter-Verhältnisse in den Handwerksberufen und im Fabrikwesen nach Maßgabe eines durch den Bundesrath festgestellten Programms angestellten Erhebungen vorgelegt. Den „Vorbemerkungen“ dieses Schriftstücks entnehmen wir Folgendes:

Die Erhebungen verloteten den Zweck, für eine Prüfung der in den letzten Jahren immer lebhafter gewordenen Klagen über den Zustand des Lehrlings- und Gesellenwesens im Handwerk und über die Beziehungen des Arbeiters und Arbeitgebers in der Großindustrie zuverlässige Unterlagen zu gewinnen. Es kam einerseits darauf an, die thatsächliche Gestaltung der Arbeiterverhältnisse in den verschiedenen Gegenden Deutschlands festzustellen und dabei zu ermitteln, welchen Einfluß die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung auf ihre Entwicklung geübt haben. Andererseits erschien es wichtig, Gewißheit darüber zu erhalten, welche Anschauungen in den gewerblichen Kreisen selbst über die Mängel der bestehenden Zustände und über das Bedürfnis einer Abänderung der geltenden Gesetzgebung die herrschenden sind.

Auf Grund der Anordnungen des Bundesraths haben im Laufe des vorigen Jahres umfangreiche Ermittlungen stattgefunden. Sie haben sich mit Ausnahme von Elsaß-Lothringen auf das ganze Bundesgebiet erstreckt; die Reichslande sind außer Betracht geblieben, weil es sich wesentlich nur um die Erörterung der gegen die Gewerbe-Ordnung gerichteten Beschwerden handelte. Für die verschiedenen Bezirke der einzelnen Bundesstaaten wurden Beamte berufen, welche die ihnen bezeichnten, mit Rücksicht auf die Kenntniß des Gewerbetreibens ausgewählten Männer über die in dem Programm enthaltenen Fragen zu vernehmen hatten. Die Sachverständigen waren ganz überwiegend aus dem Stande der Arbeitgeber (Fabrikbesitzer und Meister) oder der Arbeitnehmer (Fabrikarbeiter und Gesellen), und zwar unter Berücksichtigung der verschiedenen, in dem gewerblichen Leben vertretenen Richtungen ausgewählt. Neben ihnen wurden aber auch andere, mit dem gewerblichen Leben vertraute Personen, insbesondere Gemeindebeamte, Mitglieder von Gewerbevereinen, Lehrer an gewerblichen Schulen, zu den Vernehmungen herangezogen. Abgesehen von den in dieser Weise zur Abgabe ihrer Meinungen von den Behörden eingeladenen Männern hat man andererseits Sachverständige, die Vorstände von gewerblichen Vereinen, einzelne Arbeiter und Arbeitgeber, welche aus eigenem Antriebe ihre Meinung über die gestellten Fragen abzugeben wünschten, nicht vom Worte ausgeschlossen. Fast überall trafen die Erhebungen unter Arbeitgebern wie Arbeitnehmern auf Verständniß und bereitwilliges Gegenkommen. Da vermittelst der Erhebungen ein möglichst vollständiges, vor Einseitigkeit gesichertes Material gewonnen werden sollte, so ging das Bestreben dahin, aus allen Theilen Deutschlands, aus allen Kreisen des gewerblichen Lebens und von Vertretern aller Anschauungen und Parteien auffällende Vorträge zu halten. Die Arbeiten mußten auf diese Weise einen außerordentlich großen Umfang erreichen. In der am Schluß der nachfolgenden Zusammenstellung befindlichen Tabelle ist eine gedrängte Uebersicht über den Umfang der Ermittlungen gegeben. Danach haben an 559 Orten für die Zwecke derselben Vernehmungen stattgefunden. Ueber die das Lehrlingswesen betreffenden Fragen sind mehr als 4000 Arbeitgeber und mehr als 2000 Arbeitnehmer zum Wort gekommen, eine ähnliche Anzahl von Vertretern beider Theile ist über die Verhältnisse des Gesellenwesens gehört. Zu den über die Verhältnisse der Fabrikarbeit gestellten Fragen liegen von mehr als 2000 Arbeitgebern und von nahezu ebensoviele Arbeitern die Erklärungen vor.

Die Antworten der Sachverständigen sind in kurzen Protokollen niedergelegt und die Protokolle an das Reichskanzler-Amt eingesendet. Das umfangreiche und in dieser Gestalt nicht zu übersehende Material mußte, um zu einer geeigneten Zusammenstellung aller Ansichten und Wünsche zu gelangen, zunächst einer Durcharbeitung unterzogen werden, in welcher die gleichartigen Aeußerungen möglichst zusammengefaßt und die verschiedenen Meinungen in eine übersichtliche Ordnung gebracht wurden. Wenn hierbei vor Allem dahin zu sehen war, alle Meinungen in möglichster Treue wiederzugeben, so verbot sich doch eine auch an der Form der Aeußerungen festhaltende Wiedergabe von selbst, sollte überhaupt die Masse des Stoffes für praktische Zwecke bewältigt werden. Sie verbot sich um so mehr, als in den Erhebungen die leitenden Beamten sich meistens auf das Beschränkte hatten, einfach das Schlussergebnis der einzelnen Erklärungen festzustellen, ohne für Erläuterungen und Begründungen Raum zu lassen. Die solchergehalt fast aller subjectiven Färbung bereits entleertete Fassung der Protokolle hat dem gesammten Material eine gewisse Einseitigkeit verliehen und es von vornherein unmöglich gemacht, die mildere oder schroffere, unbefangene oder leidenschaftliche, wohlbedachte, unüberlegte oder unklare Anschauung zu charakterisiren, welche den manderlei Ausführungen, Klagen, Wünschen und Anträgen im einzelnen Falle zu Grunde gelegen hat.

So umfangreich die Erhebungen angelegt gewesen sind, so haben sie doch eine große Mannigfaltigkeit von Ideen und Vorschlägen nicht zu Tage gefördert. Ansichten und Wünsche drängen sich fast überall in wenigen, immer wiederkehrende Gedanken zusammen, und letztere gruppiren sich wieder je nach den Lebensinteressen, für welche ihre Vertreter thätig sind. Der Zusammenhang zwischen diesen Interessen und den lautgegebenen Anschauungen dürfte bei der Ordnung des Materials nicht übersehen werden. Arbeitnehmer und Arbeitgeber, die Vertreter socialdemokratischer Anschauungen, die Freunde des Innungsverwesens, die Anhänger neuer gewerkschaftlicher Verbindungen, die Angehörigen gewisser, in sich abgeschlossener Gewerbezweige zeigen untereinander überall eine nahe Verwandtschaft, großentheils selbst die volle Uebereinstimmung der Anschauungen, auch wenn zwischen ihnen weitere Beziehungen nicht zu erkennen sind. Wo es für die Wirksamkeit der abgegebenen Meinungsäußerungen von Bedeutung schien, ist in der nachfolgenden Zusammenstellung bemerkt, welche Stellung die Urtheilenden im Allgemeinen nach den bezeichnten Richtungen einnehmen.

Nach einer anderen Seite hin hat der Charakter der Erhebungen eine erkennbare Beeinflussung erfahren durch den Stand der gewerblichen Entwicklung und der gesammten Kulturverhältnisse in den einzelnen Gegenden, aus welchen die Ermittlungen hervorgehen. Unter dem Einflusse dieser Verhältnisse haben sich gewisse mit Vorliebe gepflegte Auffassungen gebildet, welche dann durch die Mehrzahl der aus einer bestimmten Gegend hervorgehenden Erklärungen sich hindurchziehen. Die Darstellung mußte so eingerichtet werden, daß das Verbreitungsgebiet solcher Auffassungen sich erkennen läßt. Denn es ist nicht nur wichtig zu wissen, ob bestimmte Ansichten überhaupt einen großen Anhang besitzen; ebenso bedeutungsvoll ist es, in welchen Gegenden der Anhang sich findet, ob einzelne Anschauungen und Wünsche vorzugsweise in gewerblichen, oder in aderbauenden Gegenden, ob sie in großen Industriestädten oder auf dem Lande ihre Nahrung finden. Zu dem Behufe war es nothwendig, die Ergebnisse der Erhebungen für gewisse territoriale Gruppen zusammenzufassen, welche in ihren Verhältnissen einigermaßen gleichartig erscheinen und nach Größe und Bevölkerungszahl nicht gar zu weit von einander abheben. Demgemäß sind aus dem preussischen Staatsgebiete durch die Zusammenlegung mehrerer in ihren Verhältnissen verwandter Provinzen fünf Gruppen gebildet worden, von welchen die erste (Preußen und Pommern) die nordöstlichen, die zweite (Schlesien und Posen) die südöstlichen, die dritte (Berlin, Brandenburg und Sachsen) die mittleren, die vierte (Schleswig-Holstein, Hannover und Westfalen) die nordwestlichen, endlich die fünfte (Ameinprovinz und Hessen-Nassau) die südwestlichen Landestheile umfaßt. Für Bayern, Sachsen und Württemberg sind die Zusammenstellungen gesondert bewirkt. Eine gesonderte Darstellung für die übrigen Staaten erwies sich dagegen als unthunlich, wenn die Darstellung nicht, die Uebersichtlichkeit einbüßend, in Einzelheiten sich verlieren sollte. Baden und Hessen, die kleineren Staatsgebiete Mitteldeutschlands und Norddeutschlands

sind deshalb ebenso, wie in der Bearbeitung der auf Beschluß des Bundesraths angestellten Erhebungen über die Fabrikarbeit der Frauen und Kinder geschehen ist, in je eine Gruppe vereinigt.

Durch das Programm, welches den Erhebungen zu Grunde gelegen hat, ist der Gegenstand der Erhebungen zu kurzen Fragen formulirt worden. Bei der Auswahl dieser Fragen ist nicht etwa die Aussicht auf bestimmte Maßnahmen der Gesetzgebung, sondern, dem Zwecke der gesammten Erhebungen entsprechend, nur der Wunsch leitend gewesen, die Verhältnisse des Arbeiterwesens, soweit sie neuerdings in der Öffentlichkeit den Gegenstand des Streites gebildet haben, nach ihrer thatsächlichen Seite zu klären, sowie in Bezug auf das Bedürfnis und die Möglichkeit einer Verbesserung unter das Urtheil der betheiligten Kreise selbst zu stellen. Nach dem Umfange, in welchem die öffentliche Meinung mit den verschiedenen Seiten der Arbeiterfrage sich beschäftigt hat, sind denn auch die Beziehungen der Lehrlinge, der Gesellen, der Fabrikarbeiter in verschiedener Ausdehnung Gegenstand der Erhebungen gewesen.

[Nach den Wahlen.] Die officielle „Prov.-Corresp.“ bringt folgende Zusammenstellung:

Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus haben durch ihr Gesamtergebnis die bisherige Zusammensetzung der Versammlung, die Stärke der einzelnen Parteien nur sehr wenig verändert.

Während das vorige Haus unter 432 Abgeordneten zuletzt 5 Mt-Conservern, 24 Neu-Conservern und 33 Frei-Conservern, zusammen 62 Conservativen, zählte, — sind jetzt (außer 4 Ministern) 37 Conservativen und 32 Frei-Conservern, zusammen 69, gewählt, — also eine Gesamtverstärkung der rechten Seite des Hauses von 7 Stimmen.

Die national-liberale Partei, welche nach dem letzten Verzeichnisse ihrer Mitglieder 172 Abgeordnete zählte, dazu noch 3 erledigte Mandate, im Ganzen 175, kehrt in einer Stärke von 180 Mitgliedern, also mit einem Zuwachse von 5 Mitgliedern zurück; während auch die drei Abgeordneten des liberalen Centrums wiedergewählt sind.

Auch die Fortschrittspartei hat ihren letzten Bestand von 68 Mitgliedern unverändert erhalten (nach anderen Angaben noch um 2 vermehrt), wobei jedoch 8 Mitglieder mitgezählt sind, die sich in mehreren wichtigen Fragen von der Partei getrennt hatten.

Das katholische Centrum hat von seinen bisherigen 88 Sitzen 8 (in Düsseldorf, Neuwied, Beuthen u. s. w.) verloren, dagegen 7 (in Gladbach und Hohenzollern) wiedergewonnen, und wird mithin 87 Mitglieder zählen. Dagegen haben die mit dem Centrum gewöhnlich verbündeten Polen von ihren 18 Sitzen nur 15 behauptet.

Die Zahl der dänischen und hannoverschen Particularisten und der zunächst keiner Fraction angehörigen Abgeordneten beträgt, wie früher, etwa 12. In dem nach Hinzutritt eines Abgeordneten für Lauenburg nunmehr 433 Mitglieder zählenden Hause gehören zur absoluten Mehrheit 217 Stimmen.

Der Schwerpunkt der Entscheidung wird augenscheinlich auch ferner bei der national-liberalen Partei liegen, deren 180 Stimmen nur einer Verstärkung von 37 Stimmen von der rechten oder von der linken Seite bedürfen, um eine absolute Stimmenmehrheit zu erreichen.

[Sr. Majestät Schiff „Ariadne“] ist am 30. v. Mts. in Wilhelmshaven außer Dienst gestellt.

Königsberg, 1. Nov. [Petition.] Unser Magistrat hat den Erlaß einer Petition an den heute zusammengetretenen deutschen Reichstag, wegen Aufrechterhaltung des Gesetzes vom 7. Juli 1873, welches die gänzliche Aufhebung der Eisenzölle zum 1. Januar 1877 verordnet, beschloffen, die Petition richtet sich mit ganzer Energie gegen die anderseitigen vielfachen Bestrebungen, welche auf Aufhebung der Durchführung jenes Gesetzes gerichtet sind, ausführend, daß durch eine Verlängerung des Eisenzollgesetzes die Noth der Eisenindustrie und vieler Gewerbe gestiftet werden würde.

Posen, 1. Novbr. [Die Petition um Beibehaltung der Schlachtsteuer als Communalsteuer,] welche bekanntlich von einer Volksversammlung beschloffen wurde und an das Abgeordnete-Haus gerichtet werden soll, ist von vielen tausend Einwohnern unserer Stadt unterzeichnet worden. Der in der Volksversammlung gefaßte Beschluß, daß auch die städtischen Behörden und die Handelskammer um Unterstützung der Petition ersucht werden möchten, geht gegenwärtig schon zum Theil in Erfüllung, indem der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage hat zugehen lassen, in welcher dieselbe zum Anschluß an eine Petition des Magistrats an das Abgeordnete-Haus, betreffend die Weitererhebung der Schlachtsteuer als Communalsteuer vom 1. Januar 1878 ab, aufgefordert wird. Diese Petition kommt in der Stadtverordneten-Sitzung am 2. Novbr. d. J. zur Berathung.

Braunschweig, 31. Oct. [Absage.] Der „Nat.-Ztg.“ schreibt man: Zu den in den nächsten drei Tagen bei Blankenburg stattfindenden großen Hof-Tagen waren auch Se. Maj. der Kaiser und König und Se. kais. und königl. Hof. der Kronprinz eingeladen; beide haben indess dem Herzoge ihr Bedauern ausgedrückt, diesmal der Einladung nicht Folge leisten zu können.

Dresden, 1. Nov. [Decoration eines sächsischen Offiziers mit dem Gregorius-Orden.] Die amtliche Bestätigung des „Dresner Journals“, daß ein sächsischer Secondelieutenant à la suite, Freiherr v. Der, vom Papste den Orden Gregor des Großen erhalten hat, giebt selbstverständlich zu allerlei Vermuthungen Anlaß. Ob hier etwaige Beziehungen der herzoglichen Familie zum Papste Veranlassung zu dieser seltsamen Auszeichnung gewesen sind, bleibe dahingestellt. Nur das ist der „Magd. Ztg.“ bekannt, daß die aus Hannover stammende Der'sche Familie der katholischen Confession angehört, der Hauptmann v. Der als Gouverneur des ältesten Sohnes des Prinzen Georg fungirt und Fräulein v. Der die Fahne gestiftet hat, welche die „Deutschen Katholiken“ der Kirche von Lourdes stifteten.

Dresden, 1. Nov. [Minister von Friesen.] Das „Dresd. Journal“ meldet amtlich den Rücktritt des Ministers von Friesen unter dankbarer königlicher Anerkennung seiner großen und bleibenden Verdienste um das Land und das königliche Haus. Zum Finanzminister ist der bisherige Kreishauptmann von Könnert in Leipzig ernannt. Den Vorsitz im Gesamtministerium hat der Kriegsminister v. Fabricie, das Ministerium des Auswärtigen der Minister des Innern v. Nolitz-Wallwitz, das Ressort für Kunstsammlungen der Cultusminister von Serber mit übernommen.

München, 31. Oct. [Beauftragung.] Der clericale „Baier. Courier“ citirt und bestätigt als vollständig richtig folgende Mittheilungen der „Südd. Presse“ in Sachen des zum Bischof ernannten Decans Enzler: „Herr Decan Enzler wurde am 26. August von seiner bevorstehenden Ernennung vertraulich benachrichtigt und erhielt das Decret unter dem 14. September. Etwa in den ersten Tagen d. M. hat der hiesige Nuntius, Msgr. Bianchi, dem Herrn Minister des Aeußern, v. Pörschener, gegenüber die Ernennung „beanstandet“; das Gleiche that ungefähr gleichzeitig in Rom der Cardinal-Secretär Antonelli gegenüber dem bayerischen Gesandten bei dem Vatican, Grafen Paumgarten. Als Herr Enzler mitgeteilt wurde, daß Rom ihn

Beauftragte, gab er etwa am 18. d. sein Entschuldigungsgefuhr an Sr. Maj. den König ein."

München, 31. Oct. [Professor Friedrich und der Erzbischof von München-Freising.] Der Professor Dr. Friedrich, welcher am 18. April 1871 vom Erzbischof von München wegen materieller und formeller Häresie mit der größeren Excommunication belegt und jüngst in dessen Pastoralblatt neben Dollinger und Reinkens des Eidbruchs beschuldigt wurde, erläßt in der neuesten Nummer des „Deutschen Merkur“, Organ der Ultraliberalen, einen offenen Brief an den Erzbischof, in welchem er ausführt, daß die Frage des Eidbruchs schon im Jahre 1870 zwischen ihm und dem Erzbischof behandelt worden sei, denn damals schon habe er, Friedrich, das Bedenken geltend gemacht, daß er durch Anerkennung der Infallibilität nicht nur den kirchlichen, sondern auch den Eid auf die Staatsverfassung brechen müßte. Durch den ersteren habe er nämlich geschworen, die h. Schrift nur nach der einstimmigen Uebereinstimmung der Väter annehmen und interpretieren zu wollen; doch sei es unmöglich, diese Uebereinstimmung in Bezug auf die für die päpstliche Unfehlbarkeit angezogenen Bibelstellen zu finden; im Gegenheil, die Bischöfe der Minorität hätten den Beweis geführt, daß die Uebereinstimmung der Väter mit der neuesten Auffassung dieser Stellen in offenem Widerspruch stehe. Auf seine, Friedrichs, Bitte, ihm doch Mittel und Wege angeben zu wollen, wie über die beiden schweren Bedenken hinwegzukommen sei, ohne zwei Eide zu verlegen, habe das Ordinariat einfach geantwortet, daß die Furcht, durch Anerkennung des vatikanischen Concils und seiner Beschlüsse in Conflict mit dem Eid auf die Staatsverfassung und der professio fidei Tridentina zu gerathen, gänzlich unbegründet sei. Durch diese Antwort habe der Erzbischof der ihm obliegenden Pflicht der Belehrung sich entzogen und die Folge sei gewesen, daß er, Dr. Friedrich, diese Furcht vor einem Eidbruch nicht zerstreuen, das vatikanische Concil als ein ökumenisches nicht betrachten konnte und deswegen eines fingierten Verbrechens der Häresie schuldig gesprochen und excommunicirt worden sei. Dies sei der frühere Thatbestand. Die 1870 verweigerte Belehrung scheine der Erzbischof nunmehr nachholen zu wollen, indem er in seinem Pastoralblatt schreiben lasse, daß Dr. Friedrich trotz seines feierlichen Schwures des Gehorsams gegen den Papst sich auflehne. Wichtig sei, daß er, Dr. Friedrich, dem Papst, dem Nachfolger des Apostels Petrus, wahren Gehorsam gelobt; aber widersprechen könne man nicht, daß vor 1870 Niemand einem unfehlbaren, sondern nur einem fehlbaren Papste Gehorsam geleistet habe und daß dieser Gehorsam als nur so weit gehend betrachtet worden, als ihn ein fehlbarer Vorgesetzter fordern könne. Wäre dies nicht der wahre Sinn der Worte, so hätte der Erzbischof von München im Concil keine Opposition gegen die Unfehlbarkeit machen und ihn, den Dr. Friedrich, nicht veranlassen können, auch den Cardinal Hohenlohe zu bestimmen, an der Opposition sich zu beteiligen. Er, Dr. Friedrich, mache in seiner jetzigen Stellung und von seinem, auch von Bellarmin anerkanntem Christenrechte Gebrauch, daß „es erlaubt sei, dem Papsie zu widersprechen, wenn er die Seele gefährdet oder den Staat verwirrt, noch mehr aber, wenn er die Kirche zu verwüsten bestrebt ist — und zwar ist es erlaubt, ihm zu widersprechen, indem man thut, was er befürchtet oder verhindert, daß er seinen Willen ausführe.“ Zu einer solchen elementaren Unterscheidung könnten sich freilich die unter des Erzbischofs Autorität im Pastoralblatt ihre Weisheit enthüllenden Männer nicht erheben, da könne der Papsie nichts mehr thun, was un erlaubt wäre. Das Wahre sei demnach: er, Dr. Friedrich, werde auf jede mögliche Weise verfolgt, nicht weil er seinen Eid gebrochen, sondern weil er durch Nichts zu einem Eidbruch sich habe verleiten lassen. Das Mittel ihn zu überwinden, sei nur, daß man auf Seite der Anhänger der Unfehlbarkeitslehre wieder anfangen, für die kirchliche Wahrheit Zeugniß zu geben.

Strasburg, 1. Nov. [Deputation an den Kaiser.] Aus elßässischen Kreisen verlautet noch immer von dem Plane, eine aus „Notabeln“ aller Landestheile zusammengesetzte Deputation an den Kaiser zu entsenden, um diesem Vorstellungen bezüglich der „Gefahren“ zu machen, von denen sich „das Land“ durch die beabsichtigte Errichtung eines selbstständigen Reichsamtes für Elßaß-Lothringen in Berlin bedroht glaube.

Schweiz.

Bern, 28. Oct. [Zu den Tessiner Händeln.] Die von den ultramontanen Tessiner Großrathmitgliedern Respini und Pedrazini verschiedenen schweizer Blättern gemachte telegraphische Mittheilung, die Liberalen seien die ersten Urheber der Nordscene von Stabio, wird heute vom Oberst Mola, dem Commandanten des vom Staatsrath aufgebotenen Militärs, und dem ehemaligen Ständerath Mordasini entschieden dementirt, ebenfalls auf telegraphischem Wege. Von den in Stabio verwundeten Liberalen ist seit her noch einer gestorben, so daß man jetzt vier Tödtliche zählt. Letztere ist von dem von der Regierung aufgebotenen Militär besetzt und den dort angesammelten Ultramontanen sind die Waffen abgenommen worden, während in Folge Regierungsbefehls die liberalen Freiwilligen von Lugano die ihnen anvertrauten Waffen ebenfalls in der dortigen Caserne wieder abgegeben haben. Der eidgenössische Commissar Bavier hat sich von Lugano nach Locarno begeben. In vorgestriger Nacht sollen neuerdings einige Ruhestörungen vorgekommen sein, welche indessen angeblich von keiner großen Bedeutung gewesen seien.

[Zu dem dieser Tage in Bern eröffneten Congresse der Internationalen.] hatten sich Delegirte aus Italien, Spanien, Frankreich, Belgien und Holland eingefunden. England und Amerika, schreibt man der „Magdeb. Ztg.“, waren nicht vertreten. Die meisten der amfendenden „Genossen“ (so reden sich die Internationalen an) gehörten der Jurassischen Föderation an. Von schweizerischen Sectionen waren etwa zehn vertreten. Aus den Verhandlungen wollen wir, soweit es uns bekannt, einige Mittheilungen machen, bezügliche Ergänzungen und Nachträge einem späteren Briefe vorbehaltend.

Eine lange Discussion entwickelte sich u. A. über die Frage der Beziehungen zwischen den Individuen und den Gruppen in der reorganisirten Gesellschaft. Es wurde zunächst eine Definition des Wortes „Staat“ zu geben versucht. Danach scheint der „Staat“ bei den Herren Internationalen in gar üblem Geruche zu stehen. Der Staat sei nämlich die „politische Organisation einer herrschenden Klasse“, d. h. der „bürgerlichen“. Selbst der „Vollstaats“ findet keine Gnade vor diesen Leuten, denn er sei eben so wie die Föderation der Gemeinden, nur ein „Abkatsch des Bürgerstaates“. Man soll den durch seine Bedürfnisse getriebenen Menschen sich mit den Menschen frei vereinigen lassen; dadurch entstehe auf dem allgemeinen Boden einerseits die Gewerkschaft, ein Organ der Production, andererseits eine Föderation von Gemeinden als Organ der Consumption. Das Hauptaugenmerk sei zu richten auf die Erstrebung der „Freiheit der Zugesellung für die Gruppe wie für den Menschen“. Es muß übrigens constatirt werden, daß dem gegenüber der Staat von anderer Seite in Schutz genommen wurde.

Die Frage der „revolutionären Solidarität“ veranlaßte ebenfalls eine längere Discussion. Es handelte sich dabei hauptsächlich darum, für die spanische Revolution Propaganda zu machen. Einer der spanischen „Genossen“ sagte, es handle sich um eine „praktische Sache“ und diese bestehe darin, daß man „der Regierung Stöße zwischen die Räder werfe, der Art, daß diese verbündete Regierung das in Revolution begriffene Land nicht angreifen könne“.

Auch über den orientalischen Krieg und die Stellung der Internationalen zu demselben wurde viel gesprochen. Es wurde die Meinung betont, daß die Socialisten sich von al und jeder Theilnahme an diesem Kriege fern halten sollten. „Die Socialisten“, so sagte der Berichterstatter, „verweigern die Uebnahme irgend welcher Rolle, sie sehen Alle, welche leiden,

als Brüder an und sie betrachten mit gleicher Verachtung die russische wie die türkische Regierung. Die Socialisten sind keine Grenzberichter, sie sind Arbeiter. Darum lassen sie auch ihren Ruf an alle Arbeiter erklingen ohne Unterscheidung von Grenzen.“

Frankreich.

Paris, 30. Oct. [Die Kammern und die Regierung.] — Schreiben des Erzbischofs von Paris an den Justizminister. — Zur Theilung des Erzbisthums Lyon. — Zur orientalischen Frage.] Die Kammern sind heute wieder zusammengetreten. Ueber die Stimmung und die Absichten der Mehrheit geben die gestern stattgehabten Versammlungen der Linken und der äußersten Linken einige Andeutungen. Die Linke beriet unter dem Vorsitz Alb. Grévy's. Der Präsident gab einen Ueberblick über die politische Situation. Was die äußere Lage angeht, so erklärte er unter dem allgemeinsten Beifall, daß Frankreich und seine Vertreter entschieden die Erhaltung des Friedens verlangen. In Betreff der innern Politik lobte er zunächst die durchaus republikanische Haltung de Marcère's und sprach dann von der Nothwendigkeit, den Gattineau'schen Antrag behufs Einstellung der Prozesse vor den Kriegsgerichten schleunig zu erledigen. Hieran knüpfte sich eine längere Discussion und man beschloß, sich über die genauen Punkte mit den Bureaux der anderen republikanischen Fractionen zu verständigen. Die Vorkände sämtlicher Gruppen der Linken sollen sich zum Duc Decazes begeben und ihn ersuchen, auf der Tribüne sich über seine Politik auszusprechen und die Neutralität Frankreichs zu betonen, des Weiteren solle der Vorstand der Linken mit den Bureaux der anderen Fractionen sich dahin einigen, die Dringlichkeitserklärung für den Gattineau'schen Antrag zu verlangen. In der Versammlung der äußersten Linken, unter Lepère's Vorsitz wurden ungefähr dieselben Beschlüsse gefaßt. Gambetta sprach sich dagegen aus, daß man in der Kammer eine Interpellation an den Duc Decazes richte, es genüge, ihn vertraulich zu einer öffentlichen Erklärung aufzufordern. In beiden Fractionen wurde überdies die Haltung gewisser Beamten, namentlich der Finanzbeamten in den Departements der Republik gegenüber, getadelt. Die Vorkände haben den Auftrag, der ihnen geworden, bereits heute Nachmittag ausgeführt. Die drei Präsidenten der Linken, Alb. Grévy, Lepère und Germain (vom linken Centrum) begaben sich zu Decazes und Dufaure. Letzterer erwiderte auf ihre Bemerkungen, daß die Regierung nichts gegen die dringliche Berathung des Gattineau'schen Antrags einzuwenden habe, daß er sich aber vorbehalte, eine theilweise Aenderung desselben zu beantragen. Er sehe keinen Grund, fügte er hinzu, warum der Duc Decazes nicht die gewünschte Erklärung auf der Tribüne geben sollte. Was der Minister des Außeren dem Präsidenten geantwortet hat, wird noch nicht gesagt, doch ist eine Weigerung seinerseits nach dem Vorstehenden nicht zu erwarten. Bisher ist also das Verhältnis zwischen dem Ministerium und der Mehrheit, wie sich das erwarten ließ, ein gutes. Auch die äußerste Linke des Senats ist heute unter dem Vorsitz B. Hugo's übereingekommen, keinerlei Interpellation an das Ministerium zu richten. Natürlich boten die Sitzungen der Kammern heute kein großes Interesse. Obgleich die eigentlichen Verhandlungen erst nach den Feiertagen, also am nächsten Freitag beginnen werden, waren die meisten Deputirten bereits eingetroffen. Im Senat bemerkte man die Abwesenheit mehrerer Mitglieder der Linken, welche durch Krankheit fern gehalten werden, so Edm. Adam's und Cremieux. Die obere Kammer, die vorerst nichts auf ihre Tagesordnung zu setzen hat, wird erst nächsten Montag wieder zusammentreten. Man unterhielt sich heute in den Coullissen besonders von der Wahl zweier lebenslänglicher Senatoren. Die Linke will für den General Borel und Claude Bernard stimmen, die Rechte wohl allenfalls den General Borel annehmen, aber zugleich will sie für Chesnelong stimmen; das rechte Centrum dagegen möchte Chesnelong durch den General Chabaud-Latour ersetzen. — Der Pariser Erzbischof, Msgr. Guibert hat einen dritten Brief an den Justizminister gerichtet, worin er unter Anderem behauptet, daß die Kirche mit Unrecht beschuldigt werde, sich Uebergriffe in die Rechte der bürgerlichen Gesellschaft und des Staates zu erlauben. Gerade zur nämlichen Zeit erstatteten die „Débats“ Bericht über eine Anmaßung des Vaticans, welche von der französischen Regierung zurückgewiesen werden mußte. Es handelte sich dabei um das Erzbisthum von Lyon. Seit Langem schon hat man von einer Theilung dieser Diocese und von der Errichtung eines Bisthums St. Etienne gesprochen. Als der letzte Erzbischof von Lyon, Ginoulhac, das Zeitliche segnete, wollte der heilige Stuhl diese Gelegenheit benutzen, um die erwähnte Theilung vorzunehmen. Die französische Regierung ging aber darauf nicht ein, und sie ernannte Herrn Caverot zum Erzbischof von Lyon (am 26. April d. J.), indem sie also den bisherigen Umfang der Diocese foribestehen ließ. Der Papsie fügte sich nur halb: Nicht nur zögerte er mehrere Monate, ehe er die Bulle erließ, welche Herrn Caverot in seiner neuen Würde bestätigte, sondern er machte noch in dieser Bulle den Vorbehalt, daß es dem apostolischen Stuhle jederzeit freistehen werde, eine neue Eintheilung der Diocese Lyon vorzunehmen. Nun sagt aber ein Artikel des Concordats (Art. 2) ausdrücklich, daß der h. Stuhl nur mit Bewilligung der französischen Regierung eine neue Eintheilung der Diocesen vornehmen kann. Auf ein anderes Gesetz (vom 18. Germinal des Jahres X.) fufend, hat jetzt die Regierung die Veröffentlichung der genannten Bulle oder vielmehr eines Theils derselben unterlagt. Jener Vorbehalt des Papsies wird nicht in das Regifster des Staatsrathes eingetragen werden: „Wir können, sagen die „Débats“, die Regierung nicht genug zu ihrem Kluge und festen Benehmen beglückwünschen.“ — Die „France“ meldet heute, daß der von Berlin hier erwartete Gesandtschafts-Secretair de Sappes die beruhigendsten Mittheilungen über die zwischen de Gontaut-Biron und Herrn von Bülow in der letzten Zeit gepflogenen Gespräche überbringe. Herr von Bülow habe den französischen Botschafter zu der Haltung Frankreichs in der orientalischen Crisis beglückwünscht und ihm die friedlichen Absichten des deutschen Kanzlers neuerdings bestätigt. Wenn Frankreich in der Neutralitätsfrage mit Deutschland zusammengehe, würde das Einverständnis dieser beiden Mächte den europäischen Frieden retten.

Paris, 31. Oct. [Die Eröffnung der Kammern.] — Zur äußeren Politik Frankreichs. — Die deutsche Thronrede.] Die Session ist eröffnet, aber die Kammer wird erst am Freitag, der Senat am Montag in Thätigkeit treten. Die gestrige Antrittssitzung des Senats dauerte nur 20 Minuten. Die langweilige Operation der Auslösung in die verschiedenen Abtheilungen, die bisher mehrere Stunden in Anspruch nahm, ist mit Hilfe eines vom Senator Lamifier erfundenen sinnreichen Apparats vereinfacht worden. Der Apparat besteht aus einer Kupfer-Urne und einer Holzschachtel. Die Urne enthält so viel Kugeln als der Senat Mitglieder zählt, und auf jeder Kugel ist der Name eines Senators eingeschrieben. Der Präsident schüttelt die Urne, wie es sich gebührt und gießt die Kugeln langsam auf die besagte Holzschachtel, deren Oberfläche, mit einem breiten Bande versehen, eine große Zahl Dessnungen enthält. Im Innern sortiren sich die Kugeln von selbst und die Abtheilungen sind constituirt. Die Wahl der Präsidenten und Secretäre wurde für eine spätere Sitzung aufgeschoben. Nachdem der am Schlusse der vorigen Session gewählte Dufaure als lebenslänglicher Senator proclamirt

worden, forderte der Admiral Poitvain die Versammlung auf, daß auf der Tagesordnung stehende Gesetz über die Militärverwaltung bis Montag zurückzulegen, damit die Commission sich mit dem neuen Kriegsminister verständigen könne. Also geschah es und die Sitzung wurde aufgehoben. In der Kammer legte Tirard seinen Bericht über den Vertrag zwischen der Regierung und der Streichhölzer-Gesellschaft nieder. Cochery beantragte im Namen der Reichs-Commission, die Budgets der verschiedenen Ministerien in dieser Reihenfolge zu discutiren: Marine, Ackerbau und Handel, Auswärtiges, Inneres, Algerien, öffentliche Arbeiten, Finanzen, Justiz, Cultus; hierauf das Einnahme-Budget. Die Kammer stimmte zu, die Regierung ebenfalls. Sodann erschien Lisbonne auf der Tribüne. Als Berichterstatter für den Gattineau'schen Antrag forderte er die Discussion dieses Antrags vor allem Anderen, und zwar für nächsten Freitag. Von keiner Seite wurde widersprochen und die Tagesordnung war somit geregelt. Die Deputirten erhielten gestern den Bericht Priffon's über die Wahl des Deputirten du Demaine (Abignon). Er bildet ein dickes Buch und enthält höchst erbauliche Aufschlüsse über die Art, in welcher der berühmte Präfect und Poet Scipion Doucieur die Wahlen im Departement Vancluse leitete. — Die „Débats“ constatiren heute noch einmal, daß, wenn in den Fragen der inneren Politik die Möglichkeit ernstlicher Zwistigkeiten im Parlament gegeben ist, die Meinung aller Parteien in Betreff der auswärtigen Politik sich durch die vollkommenste Einmüthigkeit auszeichnet. Alle Blätter, welcher Partei farbe sie auch angehören, die Journale der extremsten Linken bis zu denjenigen der Rechten, haben seit Beginn der Crisis die Erhaltung des Friedens und die absolute Neutralität Frankreichs verlangt. „Es ist dies vielleicht das erste Mal, meinen die „Débats“, daß eine so vollkommene Disciplin in der Presse herrscht. Obgleich unsere politische Erziehung in Folge unseres Unglücks große Fortschritte gemacht hat, haben, wie man nicht leugnen kann, die Parteien noch nicht gelernt, ihre Sonderinteressen dem allgemeinen Besten unterzuordnen, so lange es sich um eine innere Angelegenheit handelt. Sobald aber die äußeren Fragen ins Spiel kommen, ist man glücklich, trotz aller Verschiedenheit der Ansichten, die Franzosen sich ohne Mühe über die Rolle, welche ihrem Lande ansteht, verständigen zu sehen. Alle wollen und verlangen den Frieden, alle sind der Meinung, daß Frankreich sich in den Conflict, welcher Europa heunruhigt, nicht einmischen dürfe. Wir sind überzeugt, daß die Harmonie, welche im Lande und in der Presse herrscht, sich ebenfalls im Parlament geltend machen wird. Die Parteien haben Gott sei Dank darauf verzichtet, eine Ministerkrise auf Grund der äußeren Politik zu veranlassen. Indem die Linke den Duc Decazes um eine Erklärung ersucht, will sie ihm im Gegenheil die Gelegenheit liefern, noch einmal die friedlichen Absichten Frankreichs zu proclamiren und seine Entschließungen durch den Beifall aller parlamentarischen Gruppen bekräftigen zu lassen.“ Es wäre klug, glauben die „Débats“, den Duc Decazes ganz nach Belieben seine Stunde wählen zu lassen. — Der durch den Telegraphen übermittelte Inhalt der deutschen Thronrede hat gestern Abend in der Boulevardbörse eine Reaction zu Gunsten der Haufe veranlaßt. Die Blätter geben meist den telegraphischen Auszug der Thronrede ohne Commentar oder begnügen sich, einstweilen ihren friedlichen Charakter hervorzuheben.

Großbritannien.

A. A. C. London, 30. October. [Die Nordpol-Expedition.] Die Admiralität hat von Captain Nares ein Telegramm aus Valentia erhalten, welches die am Sonnabend veröffentlichten mageren Details über die Abenteuer und Ergründungen der engl. Nordpol-Expedition einigermaßen ergängt. Es heißt darin u. A.: „Der „Alert“ erreichte die Grenze der Schiffsfahrt am dem südlichen Seite des unburdbringlichen Polarmeeres und überwinterte auf der Höhe der offenen Küste im 82° 27' nördl. Breite. Vom Cap Sabine bis nach dem äußersten Nordende des Robeson-Canals hatten wir beständig mit dem Eise zu kämpfen. Präsident-Land hat keine Cristenz. Nach einer sehr mühevollen Reise waren die Schlitzen außer Stande, mehr als eine Meile täglich vorzubringen, so uneben war das Eis; sie erreichten den 83° 20' nördl. Breite. Von da war der Pol noch 400 Meilen entfernt. Die „Discovery“ überwinterte im 81° 44' nördl. Breite. Die Sonne war 142 Tage abwesend. Das Land an der amerikanischen Seite des Canals wurde nach Norden bis zur Spitze des Cape Colombia im 83° 7' nördl. Breite und 70° 30' östl. Länge, und weiter bis zum 82° 10' nördl. Breite und 86° 30' östl. Länge erspicht; dann läuft es fort sich nach Südwest eritend. Grönland dehnt sich bis zum 82° 54' nördlicher Breite und 48° 33' östl. Länge aus. Dann wendet es sich wahrscheinlich nach Süden zu. Lady Franklin's Sund ist eine tiefe Bay. Petermann's Bay ist durch Gletscher geschlossen. Hays's Sund bleibt unerforscht; er ist sehr schmal. Das Polarmeer ist niemals schiffbar; das gewöhnliche Eis hat eine durchschnittliche Dicke von 80 Fuß. Thierisches Leben und die nördliche Einwanderung von Vögeln nehmen südlich von Cape Colombia ein Ende. Die Spuren von Ealimos hören am Westgestade im 81° 52' nördl. Breite auf. Die Unmöglichkeit, den Nordpol zu erreichen, ist erwiesen worden. Alle benachbarten Länder wurden unterfucht. Die Expedition trat die Rückreise an, nachdem sie reiche naturgeschichtliche Sammlungen angelegt und zahlreiche wissenschaftliche Beobachtungen vorgenommen. In der Nähe von Disco wurden ausgezeichnete Kohlen entdeckt. Im äußersten Norden fand man viele fossile Korallen. Wir erlebten das kalteste Wetter, das je registirt wurde. Dreizehn Tage hindurch war die Temperatur 59 Grad unter Null. Die niedrigste Temperatur war 104 Grad unter dem Gefrierpunkt.“ — Die „Times“ bemerkt: „Es scheint jede Ursache vorhanden zu sein für die Annahme, daß diese letzte arktische Expedition den Ruf, den sich englische Seeleute bisher in den Polarmeerern erworben haben, behaupten wird, und es wird nicht das geringste ihrer Verdienste sein, wenn sie irgend welche weitere Abenteuer derselben Art unnötig gemacht hat.“ — Die beiden Schiffe der Expedition, „Alert“ und „Discovery“, kamen im Laufe des gestrigen Tages in Queenstown an.

[Ueber die Lage der Dinge in der Transbaal'schen Republik] liegen aus der Capstadt bis zum 3. d. reichende Nachrichten vor. Die „Cape Times“ sagt: Im Transbaal'schen Volksraad hat eine große Debatte über das Festschlagen der Expedition gegen Secocoeni stattgefunden und es sind zahlreiche Zeugen bezüglich des Mißerfolges derselben verhört worden. Das Verhör ging gut von Statten, bis es zu Tage kam, daß einer der herborragendsten unter denjenigen, welche sich weigeren Befehlen zu gehorchen und nach dem Angriffe auf Secocoeni's Stadt den Kampf fortzusetzen, ein Mitglied der Untersuchungs-Commission des Volksraads sei. Der Volksraad sifire demnach die Enquete und somit kam die Untersuchung zu einem plötzlichen Ende. Wie der „Cape Argus“ meldet, werden in Transbaal Anstrengungen gemacht, die Berichte von der Ermordung von Frauen und Kindern durch die Streitkräfte der Republik Lügen zu strafen. Präsident Burgers hatte Captain Schmidmann aufgefordert, sich gegen die wider ihn jüngst erhobenen Anklagen zu rechtfertigen und der Captain räumte ein, daß einige Frauen zufälligerweise erschossen worden seien. Lord Carnarvon's Depesche hatte viel Aufregung in Transbaal verursacht. Präsident Burgers hielt eine Rede in der Legislatur, um den Nachweis zu führen, daß der gegenwärtige Krieg nicht für Eroberungszwecke geführt werde. Er äußerte sich gegen jede Verbindung Süd-Africa's unter der engl. Fahne, aber man glaubt, daß die Stimmung der Republik gegen ihn ist. Der Wunsch nach einer Confederation ist durch die Vorgänge in Verbindung mit dem Kriege lebhafter geworden. Eine Intervention der britischen Regierung wird als sehr nötig erachtet. Der „Argus“ fügt hinzu: „Wir erinnern uns nicht, jemals eine lahmere Entscheidung als die Rede des Präsidenten Burgers zur Vertheidigung seines Krieges gegen Secocoeni gelesen zu haben. Sie zeigt, daß die Republik Transbaal niemals irgend einen legitimen Anspruch auf das von Secocoeni occupirte Land erwarb.“ Der „Zuid African“ dagegen bemerkt: „Lord Carnarvon war völlig im Unrecht, den Krieg für einen aggressiven seitens Transbaals zu halten und daß dessen Zweck eine Ausdehnung des Territoriums der Republik bilde. Der Krieg wurde der Republik, als sie darauf unvorbereitet war, durch die Gewalttact von Johannes, die derselbe auf Befehl Secocoeni's im District Lydenburg ausführte, aufgedrungen.“

* Breslau, 2. Nov. [Drohendes Unglück.] Die in Dels erscheinende „Locomotive“ berichtet über einen Unfall, der den Courierzug betraf...

[Grau Arnim-Boyzenburg.] Der „Weser-Ztg.“ schreibt man aus Berlin: Se. Majestät der Kaiser und König habe das Entlassungsgesuch des Grafen von Arnim-Boyzenburg als Oberpräsidenten der Provinz Schlesien nicht angenommen.

? Steinau a. d. Ober, 31. Oct. [Kreistag.] Bei dem gestrigen Kreistage wurden die von der königlichen Regierung befohlene Aufnahme eines Darlehens von 90,000 Mark aus der Provinzial-Hilfskasse zur Befreiung der Kosten des Kreisbauhauses...

o Trebnitz, 1. Nov. [Verschiedenes.] In Folge Fertigstellung der Trebnitz-Obernitz Chaussee und der hierdurch herbeigeführten besseren Verbindung der beiden Orte, hat der hiesige Postenlauf mit dem heutigen Tage eine wesentliche Aenderung erfahren...

J. P. Aus der Grafschaft Glas, 1. Nov. [Witterung.] Unglücksfall! Nachdem vorgestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr heftige Niederlagsnebel waren, zeigten sich gestern früh unsere Berge bis auf etwa 1500 Fuß oder 471 Meter Seehöhe herab mit Schnee bedeckt.

* Patschkau, 1. Novbr. [Zu den Wahlen.] Die Erklärung für das ganz abnorme Wahlergebnis in unserem Bezirk ist nicht nur in der allerdings überraschenden Indolenz der meisten Reichstrenten...

Sobran DE., 31. Oct. [Die Wahlen] zum Abgeordnetenhaus sind im Plesch-Mybnitz Kreise, wie vorauszusehen war, zu Gunsten der ultramontanen Partei ausgefallen.

Sohrau DE., 31. Oct. [Die Wahlen] zum Abgeordnetenhaus sind im Plesch-Mybnitz Kreise, wie vorauszusehen war, zu Gunsten der ultramontanen Partei ausgefallen.

wie die liberalen Wahlmänner einem sehr bedeutenden Grundbesitzer des Plescher Kreises, der, nachdem er schon den ersten ultramontanen Candidaten, Kreisrichter Gornig in Plesch und Ober-Regierungsath a. D. Osterath, seine Stimme gegeben, auch noch für den ultramontanen Bauer Nische stimmte, ein donnerndes Bravo ausbrachte.

△ Leobstschütz, 31. Oct. [Bahnhof.] — Verurteilung. — Kreis-tags-Ergänzungswahlen. — Schulversäumnisse. In den letzten Tagen ist an der Ostseite des hiesigen Bahnhofgebäudes ein hölzerner Zaun aufgestellt worden, um bei Anfuhr der Bahnhöfe den Perron ausschließlich für das Bahnbeamtenpersonal freizuhalten.

Bei den Treibjagen werden bei uns wie anderwärts sehr häufig schulpflichtige Knaben als Treiber benutzt, wodurch diese, wenn die Jagd in die Unterrichtsstunden fällt, von dem Schulbesuche abgehalten werden und der Unterricht selbst nicht selten ausfallen muß.

Handel, Industrie &c.

Berlin, 1. Nov. Der Geschäftverkehr der heutigen Börse bewegte sich vollständig im gestrigen Rahmen, nur daß der Verkehr noch an Regsamkeit eingebüßt hatte. Mehrfache Gerüchte circulirten zwar, doch drangen sie nicht durch, da angesichts dessen, daß die im russischen Ultimatum gestellte Frithe abläuft, die größte Reserve angezeigt erscheinen muß.

Um 2½ Uhr: Still. Credit 234,50 Lombarden 126,50 Franzosen 434, Reichsbank 152,25, Disconto-Commandit 110,50, Dortmund Union 7,90, Laurabütte 68,75, Köln-Mindener 100,50, Rheinische 110,10, Bergische 77,50, Rumänen 14,40, Lärten 9,25.

Braunschweig, 1. Nov. Bei der heute stattgehabten Serienzählung der Braunschweiger 20-Balerloose sind die nachfolgenden 68 Serien gezogen worden: 65, 95, 637, 759, 874, 919, 1088, 1207, 1408, 1687, 1795, 1838, 1874, 1958, 2126, 2397, 2818, 2842, 3129, 3203, 3274, 3766, 3881, 4139, 4140, 4240, 4511, 4606, 5027, 5210, 5217, 5330, 5417, 5429, 5765, 5820, 5879, 5882, 6001, 6247, 6591, 6804, 6840, 7038, 7148, 7281, 7315, 7390, 7423, 7512, 7566, 7612, 7695, 8040, 8540, 8537, 8597, 8784, 8799, 8999, 9039, 9369, 9401, 9601, 9628, 9870, 9886 und 9966.

Gotha, 1. Nov. Bei der heute stattgehabten Serienzählung der Wul- reffer Prämien-Anleihe wurden folgende Serien gezogen: 132, 315, 554, 578, 879, 1098, 1124, 1171, 1285, 1578, 1934, 1982, 2155, 2396, 2502, 2528, 2708, 2759, 2769, 2802, 2807, 2883, 2898, 2924, 3018, 3030, 3197, 3200, 3459, 3493, 3631, 4165, 4189, 4197, 4207, 4457, 4488, 4514, 4541, 4655, 4664, 4667, 4842, 5214, 5226, 5317, 5689, 5783, 5856, 5927, 5967, 6193, 6301, 6421, 6523, 6675, 6728, 6817, 7147 und 7302.

L. [Die Handelskammern und das Competenzgesetz.] Die diesjährigen auf Grund des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Febr. 1870 zu vollziehenden Neuwahlen für das auscheidende Drittel der Mitglieder der Breslauer Handelskammer finden, wie die Handelskammer bereits öffentlich bekannt gemacht, im November statt und wird die Liste der Wahlberechtigten in den Tagen vom 3. bis 14. November im Bureau der Handelskammer zur Einsicht für die Beteiligten ausliegen.

Berlin, 1. Novbr. [Productenbericht.] Der November eröffnete mit der starken Anmeldung von 109,000 Ctr. Roggen, doch ist dadurch die Haltung des Marktes nur wenig beeinflusst worden.

Wien loco 185-230 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner weißer märk. 223 Mark ab Bahn bez., per April-Mai 215½-214¼ bis 215½ M. bez., per September-October — M. bez., per October-November 208 bis 208½ Mark bezahlt, per November-December 208 bis 208½ Mark bezahlt.

Posen, 31. October. [Börsenbericht von Lewin Werwin Sohn.] Wetter: bewölkt. — Roggen: ohne Geschäft, per Decbr.-Nov. 158 bez., Nov.-Decbr. 158 bez., Frühjahr 156 Ob. — Spiritus: fest. Gefündigt — Liter Ründigungspreis — M., per Octbr. 49,70 Ctr., November 50 bez., December 50,30 bez. u. Br., Januar 50,60 Ctr., April-Mai 52,50 bez., loco Spiritus ohne Faß 48,80 Ctr.

Berliner Börse vom 1. November 1876.

Fonds- und Geld-Course. Table with columns for bond types (e.g., Consolids Anleihe) and prices.

Wechsel-Course. Table with columns for city and exchange rates (e.g., Amsterdam 100fl.).

Eisenbahn-Stamm-Actien. Table listing railway stocks with columns for company name, shares, and price.

Hypothek-Certificate. Table listing mortgage certificates with columns for location and price.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien. Table listing railway preference stocks with columns for company name and price.

Ausländische Fonds. Table listing foreign bonds with columns for country and price.

Bank-Papiere. Table listing bank papers with columns for bank name and price.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien. Table listing railway preference stocks with columns for company name and price.

In Liquidation. Table listing companies in liquidation with columns for name and price.

Telegraphische Depeschen. Table listing telegraph messages with columns for location and content.

Industrie-Papiere. Table listing industrial papers with columns for company name and price.

Telegraphische Depeschen. Table listing telegraph messages with columns for location and content.

nobel ihren Beschluß in der Waffenstillstandsfrage notificirte. Danach erklärte sich die Pforte, wie die „Kölnische“ übereinstimmend mit anderweitigen früheren Nachrichten melde, zur Annahme eines zweimonatlichen Waffenstillstandes mit zweimaliger facultativer Verlängerung von je sechs Wochen bereit.

Köln, 1. Nov. Die „Kölnische“ will weiter wissen, Ignatieff hätte sich Montag mit den Befehlshauern der Pforte und der Waffenstillstandsfrage einverstanden erklärt.

Wien, 1. Nov. Gutem Vernehmen nach hat die Pforte ihren früheren vor Abgang des russischen Ultimatus gefassten Beschluß in der Waffenstillstandsfrage am 30. v. M. früh den Mächten notificirt. Das „Tagblatt“ bringt die Nachricht, daß die Antwort der Pforte auf das russische Ultimatum heute Mittag bereits dem General Ignatieff zugeföhrt worden sei. Wie das genannte Organ wissen will, habe sich die Pforte in derselben zur Annahme eines Waffenstillstandes von beliebiger Dauer geneigt erklärt, fordere jedoch die vorerzählte Bekanngabe der Friedensbedingungen, welche eine Garantie für die Herstellung eines definitiven Friedens zu bieten geeignet wären.

Amsterdam, 1. Nov. Der nordholländische Schiffahrtsanal (welcher das V mit der Nordsee verbindet) ist heute eröffnet worden. Der Eröffnungsfestlichkeit wohnten der König, die Minister, die Mitglieder des diplomatischen Corps sowie die Spitzen der Givil- und Militärbehörden bei. Am Schluß der Festrede erbat der Präsident der Canal-Gesellschaft vom Könige die Genehmigung, dem neuen Hafen den Namen: Hafen von IJmuiden geben zu dürfen. Nach Beendigung der Feiertlichkeit machte der König mit mehreren hervorragenden Persönlichkeiten eine Fahrt durch den Canal.

London, 31. October. Die Wollauktion ist heute eröffnet worden, am Plage sind 173,292 Ballen, das Geschäft ist lebhaft. Gewaschene anfrallsche Wollen 1 1/2 - 2 D., andere 1 D. höher.

Konstantinopel, 31. Oct. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat an die Vertreter der Türkei im Auslande die folgende Mitteilung gelangen lassen: „Konstantinopel, 31. October. Der Serdar Ekrem hat die hohe Pforte benachrichtigt, daß die kaiserliche Armee nach einem siegreichen Kampfe in Aleriaz ihren ruhmvollen Einzug gehalten hat.“

Belgrad, 1. Nov. Wie verlautet, hätte die Pforte einen zweimonatlichen Waffenstillstand zugestanden und Serbien denselben angenommen.

(Aus L. Hirsch Telegraphen-Bureau.)

Konstantinopel, 31. Oct., Abds. Heute Nachmittag trat ein außerordentlicher Ministerrath zur Berathung darüber zusammen, ob die Landesehre gestatte, die früher beschlossene Waffenruhe angesichts der russischen Drohung noch jetzt zu bewilligen. Die Berathung dauert zur Stunde noch fort. Während des Conferenz traf die Nachricht der Erklärung von Aleriaz ein.

Telegraphische Course und Börsemnachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 1. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-course.] Londoner Wechsel 204,30, Pariser Wechsel 81,35. Wiener Wechsel 162,70. Böhmische Westbahn 141. Elisabethbahn 113 1/2. Galizier 167 1/2. Franzosen*) 211. Lombarden*) 63. Nordwestbahn 98. Silberrente 53 1/2. Papierrente 50. Russische Bodencredit 80. Russen 1872 - Amerikaner 1885 99 1/2. 1860er Loose 95 1/2. 1864er Loose 246,80. Creditactien*) 116 1/2. Oesterreichische Nationalbank 668,00. Darmst. Bank 101 1/2. Berliner Bankverein 84 1/2. Frankl. Wechselbank 79 1/2. Oesterreichische Bank 91. Weininger Bank 70. Hessische Ludwigsbahn 96 1/2. Oberpfälzer 72 1/2. Ungarische Staatsloose 135,00. do. Schatzanweisungen alte 78 1/2. do. Schatzanweisungen neue 77 1/2. do. Ostbahn-Obligationen II. 55 1/2. Central-Pacific 97 1/2. Reichsbank 154. - Sehr referirt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 116 1/2, Franzosen 211 1/2, Galizier 167. - ver mebis resp. per ultimo.

Hamburg, 1. Novbr., Nachmittags. [Schluß-course.] Hamburger St.-P.-Actien 115, Silberrente 53 1/2, Creditactien 116 1/2, 1860er Loose 95 1/2, Franzosen 528 1/2, Lombarden 158, Ital. Rente 68, Vereinsb. 117, Laurahütte 68 1/2, Commerzbank 93 1/2, Norddeutsche 124 1/2, Anglo-deutsche 44, Internationale Bank 82, Amerikaner de 1885 96 1/2, Köln-Minden. St.-P. 100 1/2, Rhein-Eisenbahn 110 1/2, Bergisch-Märkische do. 77 1/2, Disconto 3 1/2 pCt. - Schluß ziemlich fest.

Hamburg, 1. Nov., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine fest. Weizen pr. Nov.-Dec. pr. 1000 Kilo 204 Br., 203 Bd., pr. April-Mai 1000 Kilo 217 Br., 216 Bd., Roggen pr. Nov.-Dec. pr. 1000 Kilo 152 1/2 Br., 151 Bd., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo 162 Br., 161 Bd. Hafer ruhig. Gerste fest. Müßel ruhig, loco 73, pr. Mai pr. 200 Pfund 73. Spiritus fest, pr. Novbr. 42 1/2, pr. Decbr.-Januar 32 1/2, pr. April-Mai 43, pr. Mai-Juni pr. 100 Liter 100 1/2. Kaffee fest, aber ruhig. Umsatz 3000 Sack. Petroleum still. Standard white loco 19, 50 Br., 19, 30 Bd., pr. Novbr. 19, 30 Bd., pr. November-December 19, 60 Bd. Wetter: Schön.

Liverpool, 1. Novbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Baumwollener Umsatz 15,000 Ballen. Fest. Tagesimport 5000 Ballen egyptische.

Liverpool, 1. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 25,000 Ballen, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. Stramm. Amerikaner aus irgend einem Hafen neue Erste Januar-Februar-Versicherung 6 1/2, März-April-Versicherung 6 1/2 a 6 1/2 D.

Bremen, 1. Novbr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 20, 25, pr. December 20, 50, pr. Januar 20, 75, pr. Februar 20, 75.

Breslau, 2. Nov., 9 1/2 Uhr Vorm. Am heutigen Marke war der Geschäftsverkehr sehr schwach, bei sehr kleinen Zufuhren Preise gut preishaltend.

Weizen zu notirten Preisen gut verkauft, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,20 bis 19,20 - 21,60 Markt, gelber 17,10 - 18,60 bis 20,40 Markt, feinste Sorte über Notiz bezahlt. Roggen, bei schwächerem Angebot preishaltend, per 100 Kilogr. neuer 16,80 bis 18,00 bis 19,00 Markt, feinste Sorte über Notiz bezahlt. Gerste nur seine Qualitäten verkauft, per 100 Kilogr. neue 14,40 bis 14,70 Markt, weiße 15,60 - 16,10 Markt. Hafer in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. neuer 13,90 bis 15,00 bis 15,70 Markt. Mais schwach angeboten, per 100 Kilogr. 11,50 - 12,50 - 13,70 Markt. Erbsen wenig Umsatz, per 100 Kilogr. 16,00 - 17,00 bis 18,50 Markt. Bohnen gut verkauft, per 100 Kilogr. 16,00 - 17,50 - 18,50 Markt. Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,00 - 10,80 Markt, blaue 9,50 - 11,00 Markt. Widener stärker angeboten, per 100 Kilogr. 15 - 16 - 17,50 Markt. Delfaaten ohne Aenderung. Schlagslein in mütter Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Markt und Pj. Schlag-Feinmehl ... 26 50, Wintermehl ... 32 25, Sommermehl ... 31 25, Lendotter ... 26 75. Rapskuchen unverändert, per 50 Kilogr. 7,30 bis 7,50 Markt. Leintuchen mütter, per 50 Kilogr. 9 - 9,50 Markt. Kleefamen schwächer angeboten, rother sehr fest, per 50 Kilogr. 55 - 64 bis 70 - 75 Markt, weißer unverändert, per 50 Kilogr. 56 - 69 - 78 - 81 Markt, hochfeiner über Notiz.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Table with 4 columns: Nov. 1. 2., Nachm. 2 U., Abds. 10 U., Morg. 6 U. and rows for temperature, wind, and other observations.

Breslau, 2. Nov. [Wasserstand.] D.-B. 4 M. 76 Cm. U.-B. - M. - Cm.

Bermischtes.

[Was in Rumänien Minister ist.] Bekanntlich ist die autochthone Bevölkerung Rumaniens in voller Degeneration begriffen und fürst aus. Schuld daran hat die unglückliche Sittenlosigkeit, welche dort in den sogenannten „höheren Ständen“ wie unter dem Landvolk herrscht. Wie aber die rumänische Regierung darüber denkt, darüber entnehmen wir dem „Impul“ eine höchst charakteristische Mitteilung. Es handelt sich um eine Unterredung zwischen Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern Bernescu und dem Präsidenten des Sanitätsrathes Dr. Fleischer. Herr Bernescu theilt Dr. Fleischer mit, er habe in Erfahrung gebracht, daß weniger Juden als Christen in Bulareß sterben. Dr. Fleischer bestätigt diese Nachricht und verweist auf einen Bericht an das Ministerium, in dem er die Gründe dieser traurigen Erscheinung auseinandersetzt. „Was für Gründe?“ fährt ihn Bernescu an. „Nur die Nachlässigkeit der Aerzte ist daran Schuld!“ Der Arzt gukt Sr. Excellenz sehr erstaunt an, dieser aber fährt fort: „Ihre Pflicht, mein Herr Doctor, ist, es dahin zu bringen, daß mehr Christen geboren werden und mehr Juden sterben!“ Als Dr. Fleischer sich zu bemerken erlaube, daß eine solche Einflusnahme auf die Populationsvermehrung, beziehungsweise Verminderung die Competenz der Aerzte zu überschreiten scheint, wurde Sr. Excellenz grob, sehr grob. Herr Dr. Fleischer ging dann hin und bewerkte das Dicitum des intelligenten Staatsbeamten in der Zeitung.

[Ein Pariser Strafenbild.] Sie sind Beide jung und schön; er brünet, elegant, reich, wie ein Engländer, blond und stolz wie Diana. Er lenkte zwei feurige Vollblut-Rüchse, sie zwei tabellose Kappen. Neben einander fahrend, kutschten sie die Avenue des Boulogner Waldens dahin, - sie mit erzürrter Miene, heftige Worte austossend, er stumm, unbeweglich, wie eine Statue. Vor dem Triumphbogen angelangt, macht sie eine geschickte Wendung, parirt die Reife vor seinem Wagen und über ihre bebenden Lippen zischt es: „Zum letzten Male, willst Du die Rechnung bezahlen?“ Auf seine barocke Verneinung greift sie zum letzten Beweismittel, der Peitsche, bagelbichte Siedel auf ihn herniederregnen lassend. Er schreit auf, springt aus dem Wagen und läuft, was er laufen kann; sie mit einem Sprunge hinter ihm her, unerbrossen die Peitsche schwingend. So laufen sie, er schreiend, sie schlagend, über den Platz, um endlich in der Avenue Friedland zu verschwinden. Ob er wohl die Rechnung bezahlt hat?

Berlin. [Ein Hochstapler im höheren Schulfach.] Vor einigen Tagen wurde in Begleitung Berliner Criminalpolitisten ein früherer Lehrer der höheren Mädchenschule nach Saarbrücken gebracht, der stedsbrüchig verfolgt war. Der Verhaftete hatte sich dort bis vor kurzem als Lehrer an der höheren Mädchenschule befunden und soll sich der Fälschung verschiedener Universitäts- und anderer Zeugnisse schuldig gemacht haben, auf Grund deren seine Anstellung erfolgte. Auf Grund gefälschter Zeugnisse erhielt er, nachdem er ein Jahr lang in Saarbrücken gewirkt, auch eine Stelle an dem großherzoglichen Lehrerseminar in Karlsruhe. Durch eine zufällige Nachfrage von dort kam die Sache an den Tag. Der Abenteuerer verschaffte durch seine Gewandtheit sich Zugang in die besten Kreise; er gab sich für einen Candidaten der Theologie aus und als solcher auch in der Kirche eines Nachbarortes von Saarbrücken gepredigt, und nun stellt sich Alles als Schwindel heraus. Die Zeugnisse sind sämtlich falsch; es stellte sich heraus, daß der Herr Candidat einen ziemlich lödernen Lebenswandel geführt, und daß er niemals ein Gymnasium oder eine Universität besucht hat. Der Fall erregt großes Aufsehen und wird demnächst gerichtlich behandelt werden.

- ch. [Eine afrikanische Majestät] hat vor kurzem dem König Albert von Sachsen einen Besuch abgestattet, der König der Drunguneger an der Küste von Guinea, ein geborener Sackse, Namens Rudolf Schmieder. Als Chef einer hamburgischen Factorie wurde er, wie Petermanns geographische Mittheilungen im vorigen Jahre berichteten, nach dem Tode des einheimischen Königs zu dessen Nachfolger gewählt. Fest hat er seine Vaterstadt Döbeln aufgesucht und eine reiche Sammlung mitgebracht, welche dem Dresdener ethnologischen Museum einverleibt werden soll. Der König von Sachsen, der von seiner Anwesenheit Kenntnis erlangt hatte, hat ihn kürzlich empfangen.

[Eine troig-naiv-wehmüthige Art.] das die Staatsklaffensteuer betreffende Formular auszufüllen, wird von einem in Berlin wohnhaften Schönwirth erzählt. Der Mann hat die Ausfüllung folgendermaßen bewerkstelligt: Colonne 2 - Name. Colonne 3, Stand - „Buidler“. Colonne 4, Geburtsort - „Moabit in Nieberparnium“. Colonne 6, ob Inhaber von Ehrenzeichen? - „is nich“. Colonne 7, zahl Krassensteuer - „in Waffe“. Colonne 9, zahl Gewerbesteuer - „über'n Kopp“. Colonne 10-14, Einkommen besteht aus? - „Schubden“. Colonne 15, Stufe - „wech nich“. Dies wunderliche Scriptum ist dem ehrfamen „Buidler“ als nicht brauchbar zurückgestellt worden.

Paris 1671. Gegen Husten u. Heiserkeit

find das vorzügliche Hausmittel die echten Pariser Druffcaranellen, 1 Badet 30 Bg. Verbreitet über den ganzen Erdkreis und empfohlen von den berühmtesten Aerzten der Welt - liefert dieselben einzig und allein echt das Haus Maria Benno de Donat.

Paris 1671, echte Pariser Chocoladen, Catamellen u. Thees. Expedition en gros für Deutschland, Oesterreich, Rußland, Breslau. Schmeidnitzerstraße 8. [6048]

Havana-Cigarren. Table listing various cigar brands and prices. Includes a list of names like Charlottenbrunn, A. Scholz, etc.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graf, Barth u. Comp. (B. Friedrich) in Breslau.